

## 28. Aufklärungen.

Minchen und Jettchen standen vor dem Herdfeuer in der Küche. „Er ist es, Minchen, deutlich habe ich ihn erkannt, als er den breitrandigen Hut zurückschob, er ist unser Flüchtling!“ „Wie wunderbar,“ sagte Minchen, „wer hätte gedacht, daß wir ihn je im Leben wiedersehen würden. Und diese Verkettung! Er, von dem wir so viel gesprochen, dessen Bild uns noch nach Jahren vor Augen schwebte, er entpuppt sich als Magdas Onkel, als der Bruder ihrer Mutter! Doch wir dürfen nicht zu lange plaudern. Was sagst du, daß die Geschwister so großartig zu Wagen ankommen, die Not muß noch nicht so groß sein?“ — „Das ist nicht gesagt. Den Wagen mußten sie schon nehmen, der Kinder und der Sachen wegen. Ich fürchte, die Not ist groß genug, wenn die Aussicht auf eine Stelle sich wieder zerschlagen hat. Die Mutter hat ihnen ja geschrieben, sie sollten zu uns kommen, bis sie etwas sicheres hätten. Unser Sparpfennig wird wohl drauf gehen; wir hatten eine so hübsche Summe erübrigt mit dem Schneidern.“ „Das hatten wir,“ seufzte Minchen, „aber es scheint als sollten wir nichts zurücklegen.“ „Es sind unsere Geschwister, Minchen, da dürfen wir nicht schwanken, einer muß dem andern beistehen.“ „Aber wenn wir nun selber nichts mehr arbeiten können und haben keinen Notpfennig?“ „Der Herr wird uns versorgen, er hat noch keins seiner Kinder umkommen lassen,